

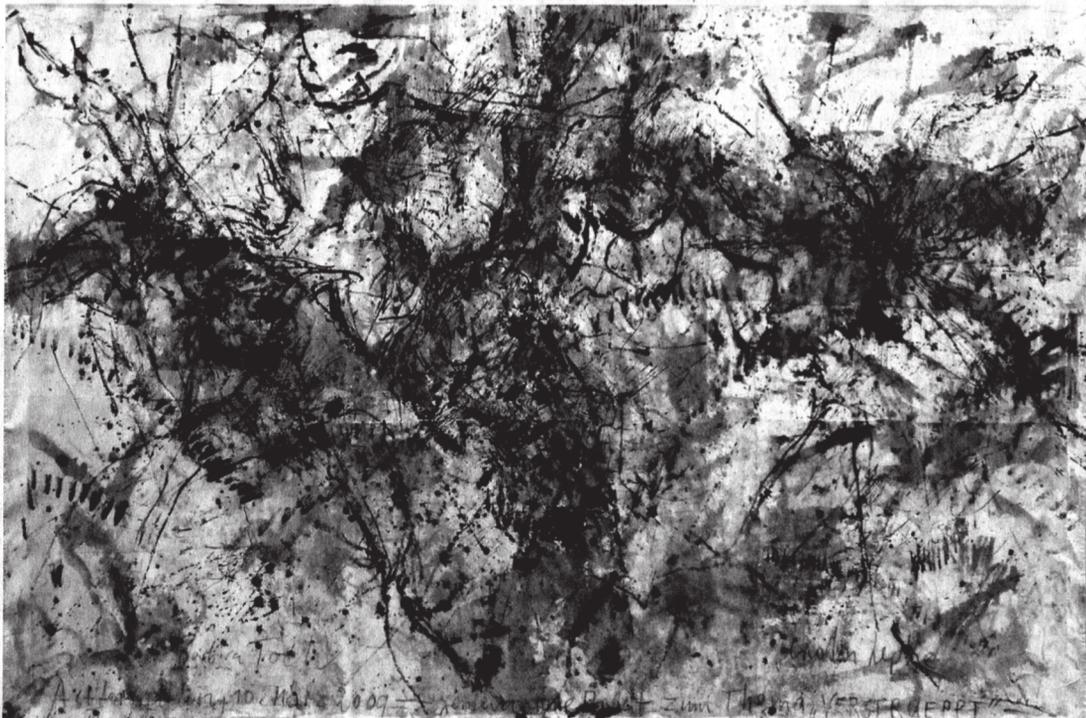
# „Verstrüppt“

Gerda Lepke und Barbara Toch in der galerie drei

Der Titel der Ausstellung „Verstrüppt“ steckt voller Irritation, poetischer Hintergründigkeit und formaler Verwucherung. Man denkt an Dornröschen, an unentdeckte Natur, an Wildnis, an Wildwuchs. Was sich hier in den Grafismen verfängt sind Wahrnehmungen, Erinnerungen und Erfahrungen.

Gerda Lepke geht von der sichtbaren Naturerfahrung aus. So wird das sinnliche Augenerlebnis in Strukturen verwandelt, die zum abstrahierten Gleichnis avancieren. Astwerk oder Elbufer, Wolke oder Figur wachsen aus einer Unzahl von nervösen vor- und rückläufigen, schwingenden und stürzenden Linien sowie flirrenden Punktscharen heraus. Man hat den Eindruck einer beständigen Metamorphose, die ein Energiezentrum umschließt. Ein bewegter Lebensstrom, der mitreißt und verschlingt, der freigibt und festhält, wird sichtbar im Spannungsverhältnis von Abstraktion und Figuration, von Offenheit und Verdichtung.

„Alles, was ich tue, ist Selbstdarstellung“, bekannte Gerda Lepke in einem Interview. „Was ich empfinde und erlebe, tritt auf der Fläche in Erscheinung... Das Unsagbare ist ja das Entscheidende in der künstlerischen Arbeit... Der Ausgangspunkt kann die Skizze sein, der Weg durch den Garten, die Faszination der Landschaft. Das Auge entscheidet schnell. Wenn die Empfindung stimmt, dann fange ich an. Da lasse ich mir Freiheiten... Natur ist mir ein unendlicher Raum für Anregungen, für Stimmungen, auch für Alleinsein, für Angst und Trost... Ich erfinde nichts auf der Fläche, sondern finde auf... Niemand kommt aus dem Nichts.“



Gerda Lepke/ Barbara Toch. Verstrüppt (Astformation). Gemeinsame Leinwand zum Thema, 10.3.09.

Repro: Steffen Weber

Das Gitterwerk der malerischen Strukturen von Barbara Toch, voller irrlichternder Untiefen, fesselt den Blick. Diese plastische Farbigkeit eines Grauschwarzviolett, das Licht und Schatten gleichsam aufsaugt und freigibt, ist faszinierend. Diese Kunst drängt nicht voller Impulsität nach au-

ßen wie die von Gerda Lepke, sondern eher nach innen. Stille, Geheimnis und Melancholie sind die Eckpfeiler. Der Weg von Barbara Toch ist demzufolge ein anderer. Sie bannt und verbannt Erlebtes in eine labyrinthische Textur, die bodenständig scheint. Sie emanzipiert sich von der Form, um zu ihr mit

enormer Assoziationsfülle zurückzukehren. Man spürt die Suggestivkraft erinnelter Natur.

Karin Weber

📍 Bis 6. Juni, galerie drei, Prießnitzstraße 43, Di-Fr 14–18.30 Uhr/Sa 11–18 Uhr. Tel. 0351/802 67 10 [www.sezession89.de](http://www.sezession89.de) [www.dresdner-sezession-89.de](http://www.dresdner-sezession-89.de)